

## Nachruf für Bernhard Arlt

Am 24. November verstarb Privatdozent Dr. med. Bernhard Arlt, bis zu seiner Pensionierung 2003 Chefarzt der Klinik für Chirurgie am St. Josef Hospital Sterkrade-Oberhausen, im Alter von 78 Jahren in Herne/Westfalen.

Geboren am 4. Januar 1938 in Schwertburg, Kreis Lauban (Niederschlesien), wuchs er, bedingt durch Krieg und Krankheit, bei seiner leiblichen Tante und deren Familie in Colmnitz (damals Kreis Freiberg/Sachsen), auf. Sein Vater galt als vermisst (er ist vermutlich bei Stalingrad gefallen), Großmutter und Mutter flüchteten gegen Kriegsende mit dem jüngeren Bruder aus Schlesien nach Sachsen. In Colmnitz besuchte er von 1944-52 die Grundschule, absolvierte 1954 eine Lehre zum Maschinenschlosser in Freiberg/Sachsen, arbeitete anschließend auf Montage und wurde 1955 auf die Arbeiter- und Bauernfakultät (ABF) nach Leipzig delegiert, wo er 1958 das Abitur ablegte. Im gleichen Jahr wurde er an der Medizinischen Fakultät (Charité) der Humboldt-Universität zu Berlin immatrikuliert und schloss das Studium 1964 mit dem medizinischen Staatsexamen ab. Auf sein Berufsziel, Chirurg zu werden, bereitete er sich gewissenhaft vor, indem er zunächst für ein Jahr am Institut für Physiologie der Charité, an dem er noch unter Prof. Pichotka Vorlesungen gehört hatte, als wissenschaftlicher Assistent arbeitete. Anschließend vertiefte er für ein weiteres Jahr seine Kenntnisse in der Pathologischen Anatomie am Institut für Pathologie im traditionsreichen Krankenhaus in Berlin-Friedrichshain unter Leitung von Prof. Erich Bahrmann (vordem Oberarzt bei Prof. Robert Rössle, Charité), um 1967 nach Promotion und Ableistung der klinischen Pflichtassistenten seine Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie bei Prof. Albert K. Schmauss (1915-2010) zu beginnen und 1972 erfolgreich abzuschließen. Bernhard Arlt hielt seinem verehrten chirurgischen Lehrer zeitlebens die Treue und hat dessen Lebensleistung in einem Nachruf (Berliner Ärzte 7/2010) ausführlich gewürdigt.

Das Jahr 1973 war eine Zäsur in seinem Leben als er mit seiner Frau Eva, Fachärztin für Anästhesiologie, und dem damals 6-jährigen Sohn Frank unter abenteuerlichen Umständen nach Westberlin flüchtete, um der restriktiven DDR-Politik den Rücken zu kehren und dem unmittelbar bevorstehenden Dienst in der NVA zu entgehen. Beide fanden rasch eine Anstellung im Marien-Hospital in Herne. Hier konnte sich Dr. Arlt in pädagogischer und wissenschaftlicher Hinsicht entfalten und erhielt bereits 1976 einen Lehrauftrag an der Universität Bochum. 1980 habilitierte er sich mit dem Thema „Untersuchungen zur thyreotropen Partialfunktion des Hypophysenhinterlappens nach Schilddrüsenoperationen“ und wurde nach seiner Antrittsvorlesung über „Die Hepato-Choledocholithiasis und deren Behandlung“ zum Privatdozenten berufen.

Am 1. April 1982 erfolgte die Ernennung zum Chefarzt der allgemeinen chirurgischen Abteilung am St. Josef Hospital Sterkrade in Oberhausen, die er mit Fleiß und Kreativität zu einer modernen Klinik für Chirurgie ausbaute, indem er u.a. umgehend die endoskopische Technik in die Chirurgie einführte, so dass die Klinik rasch als Referenzzentrum anerkannt wurde. Schon 1984 veröffentlichte er eine Arbeit über neue Klammertechniken bei der Rektum-Anastomose, eine der Grundlagen für die endoskopische Chirurgie. Sein besonderes Engagement galt der schonenden Entlastungsoperation beim diabetischen Fuß, um die vielfach unnötigen Unterschenkelamputationen zu vermeiden. Auf diesem Spezialgebiet hat er nicht nur mehr als 1000 Patienten operiert, sondern auch wissenschaftliche Arbeiten publiziert und mehr als 200 Vorträge gehalten. Ein bleibendes Verdienst ist u.a. die Einführung einer neuen Klassifikation zur differentialdiagnostischen Abgrenzung von der peripheren arteriosklerotischen Verschlusskrankheit und die Initiierung einer wissenschaftlichen Kooperation mit anderen Fachdisziplinen (u.a. mit dem Institut für

Pathologie der Charité Berlin und der Universität Saransk/Russland) zur diabetischen Neuropathie. Unter seiner Leitung wurden über 20 Ärzte zu Fachärzten ausgebildet, mehrere auch als Doktoranden wissenschaftlich betreut und zur Promotion geführt.

Die Würdigung seiner Person wäre unvollständig, wenn man seine weit über die ärztliche Tätigkeit hinausgehende Hilfsbereitschaft nicht erwähnen würde, die sich u.a. darin zeigte, dass er sogleich nach 1990 eine Hilfsaktion für das Krankenhaus Freital in Sachsen (in dem er als Student ein Praktikum gemacht hatte) unter Einbeziehung der Landesregierung NRW organisierte und eine Städtepartnerschaft zwischen Oberhausen und Freital ins Leben rief. Auch zu seiner Alma mater nahm er rasch wieder Verbindung auf. Er war Initiator und Spiritus rector für die Treffen ehemaliger Kommilitonen aus Ost und West an der Berliner Charité. Dabei legte Wert großen Wert darauf, dass niemand ausgegrenzt wurde. Von 1999 bis 2014 wurden 7 derartige Studientreffen mit bis zu 250 Teilnehmern durchgeführt, zu denen auch die ehemaligen akademischen Lehrer, wie z.B. der ehemalige Direktor der Chirurgischen Klinik, Prof. Serfling, und der Biochemiker Prof. Rapoport und dessen Frau, die Kinderärztin Ingeborg Syllm-Rapoport (die 1969 auf den ersten deutschen Lehrstuhl für Neonatologie berufen wurde) eingeladen wurden. Die über 100 gedruckten Vorträge dieser dreitägigen, professionell organisierten Treffen sind eine bleibende Erinnerung an die Aktivität ehemaliger Studenten des Examensjahres 1964 und deren pensionierte Lehrer, ein Novum in der über 300-jährigen Geschichte der Charité. Das Traditionsbewusstsein von PD Dr. Arlt zeigte sich auch darin, dass er 2003 Gründungsmitglied des Alumni-Clubs der Charité war und diesen 13 Jahre lang leitete. In dieser Funktion gelang es ihm immer wieder, angesehene Referenten aus Medizin und Naturwissenschaften, aber auch aus anderen Fachgebieten für die Veranstaltungen des Clubs zu gewinnen. Unvergessen sind seine weit über den Kreis der ärztlichen Kollegen hinaus ausgeübten vielfältigen sportlichen Aktivitäten mit einer Vorliebe für Extremleistungen, unter denen hier nur seine größte Leidenschaften, der Radrennsport mit den durch ihn organisierten Marathontouren in vielen Ländern der Welt, sein Engagement für die „Tour der Hoffnung“ zugunsten krebskranker Kinder und die Besteigung höchster Berggipfel, wie z.B. des Kilimandscharo in Tansania, des Huayna Potosi in den bolivianischen Anden oder des Elbrus im Kaukasus, erwähnt werden sollen.

Unverhofft in seinem immer noch von vielen Aktivitäten gekennzeichneten Leben traf ihn eine Tumorerkrankung mit einer jener heimtückischen Verlaufsformen, aus der es kein Entrinnen gibt, ein Schicksal, das er bei vielen seiner Patienten abwenden konnte. Im vollen Bewusstsein dieser Tatsache blieb er bis zuletzt standhaft und kämpferisch. Vorbildlich waren und sind auch sein nie nachlassender Unternehmungsgeist, verbunden mit Zuverlässigkeit, sportlicher Fairness und einem starken Willen, Schwierigkeiten zu meistern und das scheinbar Unmögliche zu wagen und möglich zu machen. Diejenigen, die ihn kannten, werden ihn nicht vergessen.

Prof. Dr. med. Hans Guski, Berlin  
Prof. Dr. med. Martin Walz, Essen